

Das Warten hat ein Ende

Nach 15-jährigen Bemühungen steht Klaus Hoffmann auf der Bühne des Syker Theaters und badet im Beifall

VON DORIT SCHLEMERMEYER

Syke. Und ganz am Schluss standen sie doch auf und beklatschen ihn und haben vorher schon mitgesungen bei „Gerda“ und wussten noch jede einzelne Textzeile. Als nach mehr als zwei Stunden das Konzert zu Ende ging, war es gleichzeitig ein wunderbares Revival, einen Schwelgen in Erinnerungen, aber auch ein Blick in die Zukunft eines Sängers, der seit über 40 Jahren auf der Bühne steht: Klaus Hoffmann gab endlich ein Konzert in Syke.

„Über 15 Jahre hat es gedauert, bis wir ihn hier haben konnten“, sagte Rainer Köster von der veranstaltenden Kulturinitiative Jazz Folk Klassik in seiner Begrüßung, und so verwunderte es nicht, dass es schon fast frenetischen Applaus gab, als Hoffmann die Bühne im Syker Theater betrat. Zusammen mit Pianist und Arrangeur Hawo Bleich mochte er die Zuhörer mitnehmen ins „Süße Leben“. So heißt seine neue CD, und sie zeigt wieder ein Stück aus Hoffmanns Leben.

Der Magier der Worte

Die ersten Töne von „Die Stadt hat Dein Gesicht“, und im Saal wird dem „Magier der Worte“ (Zitat Reinhard Mey) konzentriert zugehört. Hoffmann plaudert sich in die Herzen der Zuhörer: „Sie sind ein bezauberndes Publikum, ich werde alles singen, was sie mögen.“ Er erzählt vom frühen Tod des Vaters in „Wo nichts mehr geht, fängt alles an“ und von seinen Erfahrungen als Schauspieler im „Schlangenei“ von Ingmar Bergmann, von der beeindruckenden Begegnung mit Jacques Brel, dem „Mann mit den großen Ohren“, der für ihn Inspiration war und dem er Jahre später ein ganzes Programm gewidmet hat.

Das Publikum applaudiert, schmunzelt, lacht über die versteckten selbstironischen Anspielungen. Die Chemie stimmt, es sind ja auch die eigenen Geschichten, die Geschichten seiner Generation, die der Sänger, Schauspieler und Autor erzählt. Indessen scheint noch irgendetwas zu fehlen. Was das ist, wird deutlich, als schon bei den ersten Takten geklatscht wird und ein Rauener durchs Publikum geht. Die alten Vertrauten sollen es sein, die einen schon so lange begleiten, und Klaus Hoffmann singt sie mit der Stimme, die sie eben so kennen



Seid umschlungen, ihr Syker: Klaus Hoffmann (rechts) und sein Pianist Hawo Bleich überzeugten im Theater.

FOTO: UDO MEISSNER

und die nichts verloren hat an Ausdruck, Kraft und Individualität: „Weil Du nicht bist wie alle anderen“, „Jedes Kind braucht einen Engel“, „Was fang ich an in dieser Stadt“.

Eine hoch zufriedenes Publikum geht in die Pause. „Wir haben ihn vor 24 Jahren in Berlin gesehen und uns richtig auf diesen Abend gefreut“, erzählt ein Paar, andere verbinden ebensolche Erinnerungen mit Hoffmann, der Ende der 60er-Jahre seine Karriere als Liedermacher in Berlin begann, wo er bis heute lebt. Sein erstes Album unter dem schlichten Titel „Klaus Hoffmann“ erscheint 1974, 1978 erhält er den Deutschen Kleinkunstpreis in der Sparte Chansons. Gleichzeitig nimmt seine Kar-

riere als Schauspieler seinen Anfang, erinnert sei an seine Darstellung des jungen Werther. Und 2000 erscheint sein erster Roman „Afghana“, dem zwei weitere folgen.

Als er mit Elan für Heiterkeit und gute Laune, aber auch die neueren Lieder werden jetzt begeistert beklatscht: „Stiefel aus spanischem Leder“, „Bäng, Bäng“, und dann ist es wieder soweit: Nach einem beeindruckenden Solo von Hawo Bleich, präsentiert und interpretiert er sie wieder, seine musikalische Liebe: Jacques Brel. „Geh nicht fort“ fesselt die Zuschauer,

aber „Amsterdam“ geht ihnen unter die Haut. Und der Beifall will kein Ende nehmen, denn er ist immer noch da, singt von Sehnsucht, Abschied und Vermissten und davon, dass das Leben immer weiter geht.

Und er wird natürlich nicht ohne Zugaben von der Bühne gelassen. „Sie dürfen sich etwas wünschen“, wendet er sich gut gelaunt ans Publikum und hat Recht damit, als er ein Durcheinander ankündigt. „Wunderschöner Morgen“ und „Gerda“ schallen durch den Saal. Als dann auch noch „Katharina“ folgt, ist das Publikum so begeistert, dass es sich von den Plätzen erhebt und klatscht. Ja, er ist noch da. Und ja, er klingt auch noch so. Gott sei dank. Klaus Hoffmann wird am 26. März 60 Jahre alt.